



„Sie hatten voraussichtlich auch nicht viel mehr übrig, Truhn, der Gehalt für den Anfang kein — Ihre Schwester...“

„Ja, das ist's! Ihrwogen nehme ich diesen Vorwurf erst recht nicht an. Sie soll nicht verdammt werden!“ rief Oskar v. Truhn heftig.

„Erlauben Sie mir die Versicherung, daß nichts Herrn Witzel ferner lag und liegt!“ Ein eigenthümlicher Blick streifte ihn aus Oskar's Augen.

„Alles darf von dieser Sache keine Ahnung haben. Wenn wir auch bettelarm sind, das Geld hat keine Macht über unsern gerechten Stolz,“ rief er. „Schon der Gedanke daran regt mich bis zur Wuth auf.“

„Ich glaube Sie irrtellen überreizt, lieber Truhn; denken Sie sich, ein andrer Mann als Witzel hätte gethan, was dieser that, lassen Sie es auch einen Mann sein, der Ihre Schwester liebte, es kommt bei einer weichen Liebe und Ghe doch nicht darauf an, wer von beiden Theilen im materiellen Sinne der Gebende ist. Wenn Sie reich wären und ein armes Mädchen liebten...“

„Ich weiß nur, daß wir Armen uns selbst beargwöhnen. Ich weiß nicht doch vielsiegt im tiefsten Winkel der Seele? — Und ob nicht die Worte darüber sind überflüssig, denn in solchen Sachen urtheilt jeder aus dem eignen Empfinden heraus. Aber wozu kommen wir auf dieses Kapitel? Die Sache ist, Sie müssen mir rathen. Was soll ich ihm schreiben? Ich möchte ihn nicht beleidigen, er hat es vielleicht gut gemeint.“

„Wollen Sie das Geld von mir nehmen? Mit Vergnügen lieber Truhn...“ „Großer Gott! So kann man mit keinem Freunde sprechen, ohne daß er ein Attenat auf seinen Geldsack erwartet!“ rief der junge Mann, lebhaft röth werdend.

„Liebster Truhn, vergehen Sie nur, Sie sind von einer Reizbarkeit, die den Freunden wehe thun muß.“ „Seien Sie einmal arm wie Hieb. Und das mit einem Sinn, der sich gewöhnt hatte, selbst gern und freudig den Freunden zu Dienst zu sein!“

„Aber dann müssen Sie doch auch begreifen, daß andere ebenjo freudig Ihnen helfen.“ „O, wohl! Aber bitter ist es, in der Armut auf verzgangenen Reichthum zurückzublicken, und ich meine, ich möchte lieber stolz auf das äußerste darben, als vom besten Freunde zu leben.“

„Sie thun unrecht, Truhn!“ „Ich kann nicht wider meine Gefühl!“ „Was hatten Sie denn beschlossen?“ „Alles zu sagen, daß meine Schulden mich drücken, daß sie mindestens zwei Jahre eine dienende Stellung suchen muß und daß ich mich unterdes, so sehr ich kann, einschränke, um Witzel das Geld zurück zu geben.“

„Alles — dienen?“ „hätte Trautmann mitten in Oskar's Worte hinein gerufen mit einem so leidenschaftlichen Proteste, daß der Bruder betroffen tunc blie.“ „Neben dienen, als um Geld herzuholen!“ fuhr er mit allem Stolz heraus.

Trautmann wurde schneeeleich; und dann Oskar auch, denn jetzt erst sah dieser, was er nie gehört hatte, daß Trautmann sich selbst gemeint glaubte, während er in seiner Vorsatzlosigkeit nur an Witzel dachte. „Aber was sollte er nun thun? Wie seinen Fehler verbessern? Wie eintreten?“

finden wußte und seine Verlegenheit deutete wieder Trautmann gänzlich falsch; er mußte es sogar noch dankbar anerkennen, daß man ihm rechtzeitig einen Hint kommen ließ. „Endlich war er es doch, der das peinliche Schweigen mit einer äußersten Anstrengung unterbrach.“

„Wir kommen von Ihrer Angelegenheit ab, Herr von Truhn, wünschen Sie nur meinen Rath oder kann ich Ihnen irgendwie dienen? Vermuthlich soll ich mit Witzel reden.“ „Das war der Zweck meines Kommens!“ war die Antwort, aber sie wurde in der Verlegenheit so häufig gegeben und eigenthümlich betont, daß der Verdacht sehr nahe lag, jener Hint sei nicht minder der Zweck gewesen.

„Ich bitte Sie,“ fuhr er nach kurzer Pause, besangener noch als vorher, fort, — denn ihm entging die Wirkung seiner ungeschickten Worte auch nicht, „Herrn Witzel von mir zu sagen, was Ihnen passend erscheint, vor allem aber, daß mich sein Verfahren verlegt hat und daß ich mit äußerster Anstrengung mich aus meinem Schuldnerbegriff herausarbeiten werde.“

„Ich bitte Sie ausdrücklich, mit aller Hartnäckigkeit, welche Ihre Freundschaft für Herrn Witzel bereit halten wird, die ganze Geschäftigkeit meiner Ansicht von der Sache zu verbinden, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein.“ „Es ist nicht meine Sache, Herr von Truhn, Ihre Beweggründe zu kritisiren, doch freue ich mich in der That, daß ich meinem viel angefochtenen Freunde diese neue Bitterkeit wenigstens in möglichst milder Form mittheilen kann.“

„Trautmann, verlegt bis zum Aufhören in eigener Seele, und deshalb auch reizbarer als je für Witzel.“ „Ja, in der That, viel angefochten! Ich habe in meiner neuen Heimath sogar allerlei über ihn gehört und fuhr dann mit Herrn Witzel von der letzten Station hierher.“

„Da kamen Sie freilich an den Rechten!“ „Der Landrath, sagt er, sei ganz mit seiner Ankaufung einverstanden,“ fuhr Truhn, sichtlich in dem Wunsche, sich auch über diese Sache auszupredigen, fort, „Sie werden ihrerseits jedenfalls ebenjo kräftige Gründe haben für Ihre Intervention.“

Trautmann schwieg. Was wollte er noch darüber reden? Er fühlte selbst nur zu tief, daß es für ihn, selbst wenn er gewollt, kein Zurückgehen mehr gegeben hätte, und andererseits, wie unmöglich es sein würde, seine eigene Ansicht Fremden klar zu machen.

Sie trennten sich äußerlich in bester Freundschaft, innerlich gegen einander erfalter und verstimmt: Truhn sagte im Weggehen, daß er seine Schwester noch nicht gesprochen habe; dann fragte er nach Oberförsters und Jüdes, und machte in Bezug auf letztere die Bemerkung: „Es wundert ihn, daß je jetzt, nachdem sie ihren Prozeß gewonnen habe, noch in dem trübseligen kleinen Klatschnette bleibe.“ Und wenn auch der Ton kaum die Frage durchschlugen ließ, so verriethen die ephischen Augen des jungen Mannes doch nur zu deutlich, wie gern er über Jüdes gesprochen, von ihr gehört hätte.

Aber Trautmann fühlte sich zu tief verlegt und zu unglücklich, um in der Stimmung zu sein, über Dinge zu sprechen, die nicht mit seinem eignen Leid, seinen Kämpfen und Zweifeln zusammenhängen. So suchte er nur die Abschied und ließ Oskar gehen.

Und dann war er allein, konnte, in seinem Zimmer auf und ab gehend, in lautloser Dual nachdenken über Alles und ihren Charakter. Er mußte sie ja nur noch mehr vereiteln wegen ihrer Grabheit und unberrbaren Festigkeit, aber doch fragte er sie bitter an. Warum war sie im Anfang so freundlich und so wohl Vertrauten gegen ihn gewesen? Damit hatte sie ihn an sich gezogen, ihn gefesselt, und nun konnte er nicht los!

(Fortf. folgt.)

Sträfling Nr. 725.

Erzählung von Maurus Jodal.

Als noch die große Barin Katharina Herrscherin aller Reußen war, wurden die Einwohner von St. Petersburg an einem frühen Herbstmorgen durch Trommelwirbel aus dem Schlafe geweckt.

Die wohlbekanntesten Töne der eigenartigen, kurz abgebrochenen Wirbel waren jedermann klar verständlich, denn ein jeder wußte, daß zu dieser Stunde eine schwere Strafe vollzogen werden sollte. „Amitten des geschlossenen Vieredes einer Schaar bewaffneter Männer schritt durch die breiten, geräumigen Straßen schwarz...

send und tommelnd eine weiße Frauengestalt dahin, die langen, blonden Seidenlocken fielen auf die Gescheiten an Glanz und Weiße überragenden Schultern, von denen das leichte Gewand halb herabgeglitten war, und nur zweielten wurden die großen, blauen Augen emporgehoben, um über die Menge der Gaffer hinzuschweifen, die dann ihren Blick rasch abwandten, um nicht als Bekannte dieser Frau zu erscheinen.

Diese Frau war die Fürstin Blawinsk; vorgestellt noch eine der gefestesten Damen, deren Ruf sich von den Ersten und Vornehmsten des Reiches besaßt war, nach deren Blick und Lächeln...

die angesehenen Männer des Landes schmackelten, die zu jeder Tageszeit umarmet bei der Barin eintraten durfte und deren Parteinahme von mehr Erfolg war, als eine einjährige vermittelnde Amtstätigkeit.

Und jetzt wankte sie barfüßig, in einem langen, weißen Hemde bei dem verberühmten Wirbel der Trommel durch die Straßen, und die staltlichen Anbeter und vornehmen Männer wenden sich hinweg, wenn sie ihr begegnen und ihr Blick sie freist.

Welches schwere Verbrechen konnte sie in so kurzer Zeit verübt haben? Die Unselige! Bei einer Abendunterkunft entschloß sie sich das unbekommene Wort, daß sie die schöne Frau in ganz Russland, ja, daß sie sogar schöner sei als die Barin selbst!

Dies war in der That ein arges Vergehen! Sie beleidigte nicht nur die Barin, sondern auch das Weib in ihr; sie beleidigte nicht bloß die Krone, sondern auch das Haupt, auf welchem dieselbe ruhte.

Amitten des Marktplatzes wird sie zweihundert Kantuschiebe bekommen — zweihundert Kantuschiebe auf die seine, sommerglatte Haut, deren sie sich so verzengen gerührt. Gepeitscht soll sie werden in Gegenwart aller, vor denen sie so verblendet gepreßt, damit ein jeder sehe, daß all die Schönheit bloß Staub aus der Höhe ist und auf einen Witz der Herrscherin in Nichts zerfällt.

Edmann soll für die Zunge ausgehakt werden: diese feste, verwegene prahlische Zunge, die jene mojesärscheibenden Worte gesprochen, wird niemals wieder einen artikulirten Laut von sich geben können.

Und verbannt wird sie werden für die Dauer ihres ganzen Lebens nach Sibirien's Eisbergen. Dort soll sie ihre fremdlichen Tage verbringen und bloß Glend und Hammer vor sich sehen und selbst kennen lernen.

Amitten des Platzes erob sich ein hohes Geräth, auf dem der Scharfrichter mit seinen Gehilfen stand, während die Fenster der umliegenden Häuser mit neugierigen Menschen dicht besetzt waren.

Allein, ohne einer Unterstützung zu bedürfen, erstieg die Fürstin das Gerüst. Noch einmal ließ sie den Blick von dort umherwandern, noch einmal ließ sie, daß sie begnadigt werden würde, noch immer glaubte sie, daß sich unter so zoholten Bekannten, Verwandten und Anbetern doch einer finden werde, der sich zu Katharina's Füßen werfen und Erlaß der entsetzlichen Strafe erlangen werde.

Keine. Niemand sah sie dort um sich, nur die große, gefüllte Waage, die hierher gekommen war, um voll Staunen das Unterdoppeln einer der schönsten Damen des Reiches anzulehen.

Und jetzt trat der Scharfrichter hin zu ihr, erstigte ihr dümmes, weißes Hemde, that einen Auf, die seine Leinwand horst entzwei zwischen seinen rohen Fäulern, die letzte Stulle fiel von den schmerzlichen Gliedern der schönen Frau und zelte den drachvollen Leib den freiden Blicken der Menschennasse.

Bunte Zeitung.

Ein häßlicher Zug von den Kaiserlichen Bringen wird der „R. B.“ von einer aus Nordbren zurückgekehrten Dame erzählt. Die Bringen erhielten auch in Nordbren regelmäßig Besuchsunterricht von einem Pfarrer. Als im Unterricht die Rede darauf kam, daß alle Menschen ohne Ausnahme Sünder...

Sobann setzte man sie in einen gedeckten Schitten, das für einen bewaffneten Kofalen an die Seite und ließ sie den langen Weg antreten.

Welchen Weg? Wo ist das Ende desselben? Was harrt dort ihrer? Darüber würdte niemand etwas zu sagen, denn er niemals von dort zurückgekehrt, schweigt darüber wie ein Toter.

Echterlich wurde sie nach Sibirien gebracht. Niemand fragte mehr nach ihr. — — — — —

In demselben Jahre, vielleicht einige Monate später, erkrankte es sich, daß ein hochbetagter junger Mann auf einem der Hofbälle mehr Champagner, als ihm zuträglich war, zu sich nahm und im Tanzlaufe, gerade während des Walzers von einem Schwindel erfaßt wurde, so daß er inmitten des Saales hinfiel, seine Längerin mit sich riß und diese hierdurch in eine außererregende Situation brachte.

Der Name des jungen Mannes war Graf Korzth. Raum verließ er die Reiben der Tanzenden, als ihn der Ceremonienmeister ins Vorzimmer hinauswinkte. Hier wartete ein Herr auf ihn und bat ihn, auf ein Wort in die Wachtstube mit ihm zu kommen.

„In der Wachtstube wurde er höflichlich erucht, seinen Degen zu übergeben und einen Augenblick in den Hof hinauszufragen, wo man ihn holen sollte.“

Und man zeigte ihm einen gedeckten Schitten, den er nach erfolgter freundlicher Anfordderung bestieg.

Nach vierzig Tagen konnte er denselben wieder verlassen und nun fand er sich in den Bergen des Ural.

Als Verbrecher geringen Grades wurde er nicht in die Bergwerke geschickt, sondern genoss all die Vortheile, die die sogenannte mildere Behandlungswegweiser Sibirien's bietet.

Es wurde ihm freigestellt, bei einem der höhern Offiziere die Stelle eines Privatdieners anzunehmen, Anstieher zu werden oder irgend ein Handwerk zu betreiben.

Korzth verband aber nur ein Handwerk: Damen den Hof zu machen. Alles übrige bot ihm keine genügende Sicherheit.

So lag er denn unausgesehnt dem Gouvenneur an den Ohren und den herrlichsten Vätern, ihm seine Klatsche nach St. Petersburg zu erwirken; — er wußte ja ganz gut, daß man nur Gehetz mit ihm getrieben, als man ihn für einige Zeit hiehergeschickte, sicherlich ist der Begnadigungsbefehl bereits unterwegs für ihn.

Der Gouverneur ward des ewigen Geflennes endlich überdrüssig und machte dem jungen Manne den Vorstoß, daß, wenn er seine Heimkehr erwirken wollte, er sich der nachfolgenden Aufgabe zu unterziehen habe: —

